

In der Mitte des 16. Jahrhunderts benutzten auch die niederländischen Protestanten als Lieder bearbeitete Psalmen für ihren Gottesdienst. Hier müssen zunächst die Souterliedekens und der Reimpsalter von Jan Utenhove genannt werden. Allerdings verloren beide rasch an Bedeutung, nachdem 1566 der Flame Petrus Dathenus seine Übersetzung des Genfer Psalters veröffentlichte (vgl. Abbildung 1 im Anhang)<sup>1</sup>. Nicht zuletzt durch die Autorität des französischsprachigen Vorbilds errang Dathenus' Übersetzung schnell einen nahezu unangreifbaren Stellenwert innerhalb des Kultus der Reformierten Kirche der niederländischen Republik. (Die Verbindung mit dem französischen Psalter ist nicht unwichtig: Sie ermöglichte es beispielsweise, die Melodien gleichzeitig in der niederländischen und der französischsprachigen Fassung zu singen. In Holland zirkulierte noch eine dritte Fassung des Genfer Psalters, die deutsche Übersetzung von Ambrosius Lobwasser, welche bei den deutschsprachigen Reformierten in der Republik Verwendung fand. Auch diese Texte konnten, wenn erwünscht, gleichzeitig mit den anderssprachigen Versionen gesungen werden.)

Dathenus' Psalmgedichte bildeten etwas mehr als zwei Jahrhunderte, bis 1773, in der niederländischen Republik den offiziellen Psalter. Dies ist um so bemerkenswerter, weil man sich schon im 16. Jahrhundert des problematischen Charakters dieser Texte bewusst gewesen war. Nach Dathenus haben viele Dichter versucht, neue Texte denen von Dathenus zur Seite zu stellen, doch war keiner dieser Versuche – immerhin mehrere Dutzend –, von Erfolg gekrönt. Es gab auch neue Psalmübertragungen, die andere Melodien als diejenigen des Genfer Psalters benutzten. Weiters ist hier noch erwähnenswert, dass der Genfer Psalter in Holland auch auf lateinisch und friesisch sowie in Ost-Indien auch auf portugiesisch gekauft werden konnte. Die offizielle Fassung blieb aber, bis 1773, die Übersetzung von Dathenus.

Hinsichtlich der Musik ist der Genfer Psalter äußerst einfach und zugleich auch äußerst wirksam. Jeder Psalm besteht aus einer Anzahl Strophen, jede Strophe aus einer Anzahl Zeilen, zumeist mit je acht bis zwölf Silben. Auf jeder Silbe steht jeweils eine einzige Note von der Dauer einer ganzen (bzw. Semibrevis) oder einer halben Note (bzw. Minima). Taktstriche fehlen, als Schlüssel wird lediglich der C-Schlüssel auf der ersten (untersten), dritten oder vierten Linie des Fünfliniensystems benutzt. Als Vorzeichen ist nur ein  $\flat$  möglich. Es gibt keine weiteren Akzidentien. Das dadurch entstehende Notenbild ist äußerst einfach, aber gestattet trotzdem die Aufzeichnung von Melodien von hohem musikalischem Wert. (Nicht alle Psalmen haben ihre eigene Melodie. Manchmal wird eine Melodie für mehr als einen Psalm benutzt, sodass der Genfer Psalter insgesamt 124 Melodien zählt.) Den 150 Psalmen sind in den niederländischen Kirchenbüchern noch eine kleine Anzahl von Lobgesängen anzugefügt, welche meistens auf anderen Bibelstellen basieren. Die Melodien dieser Lobgesänge folgen dem Stil der Psalmenmelodien.

Die Psalmen und Lobgesänge waren, wie schon gesagt, die einzigen zugelassenen Lieder in den calvinistischen Kirchen der Niederländischen Republik. Viele Jahrhunderte hindurch standen sie jede Woche im Mittelpunkt der musikalischen Erlebniswelt der Kirchgänger. Kein Niederländer reformierten Glaubens konnte sich während dieser Zeit der musikalischen Vorbildwirkung des Genfer Psalters entziehen.

1 Zur Einführung des Genfer Psalters und der Dathenus'schen Übersetzung in die niederländische Republik vgl. Samuel J. Lenselink, *De Nederlandse psalmberijmingen in de 16e eeuw van de Souterliedekens tot Dathenus met hun voorgangers in Duitsland en Frankrijk*, Assen 1959, und Jan R. Luth, „Daer wert om 't seerste uytgekreten ...“: *Bijdragen tot een geschiedenis van de gemeentezang in het Nederlandse Gereformeerde protestantisme*, Kampen 1986.